

Das Freie Theater Oberwallis gibt Samuel Becketts „Endspiel“

Reden gegen die Einsamkeit

Brig / Ein Stück für vier Personen, die warten – auf das Ende warten. Endstation Warten? Vielleicht, vielleicht aber auch nicht. Das Freie Theater Oberwallis nimmt sich einmal mehr eines nicht ganz einfachen Themas an.

Von Ruth Seeholzer

„Das ‚Endspiel‘ passt in die heutige Zeit“, meint Regisseur Hermann Anthamatten. „Leute horten ganze Waffenarsenale zu Hause, Terroranschläge sind an der Tagesordnung. Des Menschen Sprachlosigkeit wird mit Psychopharmaka oder einem Amoklauf gelöst.“ Im ‚Endspiel‘ geht es nicht mit brachialer Waffengewalt zu und her. Die Handlung wird ersetzt durch Situationen. Es wird nicht erzählt, es werden „nur“ Bilder gezeigt. Und es werden auch keine Botschaften, keine Lösungen auf dem Tablett serviert. Auf Fragen folgen keine Antworten. „Der Zuschauer wird auf sich selber zurückgeworfen“, so Hermann Anthamatten.

Karges Bühnenbild

Das Bühnenbild wird denkbar einfach gehalten. Neben zwei Fässern, einem Rollstuhl und einer Leiter sind nur noch wenige kleine Requisiten zu sehen. „Der Zuschauer, die Zuschauerin sind ja nicht blöd“, meint Anthamatten und schmunzelt. „Die können selber eins und eins zusammenzählen.“ Und darum brauche es auch keine erklärenden



Margot Venetz als Clov und Elmar Regotz als Hamm im 'Endspiel' von S. Beckett.

(Foto Th. Andenmatten)

Bühnenbilder. Das ‚Endspiel‘ ist jedoch für Laienschauspieler nicht ganz einfach zu spielen. Nur einer der vier Schauspieler bewegt sich.

End Spiel

Hamm sitzt blind im Rollstuhl, er kann nicht aufstehen und lebt auf Kosten von Clov, der sich nicht setzen kann, der Hamm bedient, der ihm gehorcht. Und: Clov möchte fort von Hamm, stereotyp wiederholt er: ‚Ich verlasse dich.‘ Wird er

es aber schaffen? Wenn ja, muss Hamm sterben, denn Clov ist der einzige, der ihm geblieben ist. Aber auch Clov kann ohne Hamm nicht leben, dessen Vorratskammer ermöglicht ihm sein Dasein. Und dann sind da noch Nagg und Nell, die Eltern von Hamm, die bereits in Mülltonnen dahin vegetieren und sich in Erinnerungen ergehen. Sie reden. Sie reden gegen sich, gegen einander, gegen die Einsamkeit, gegen den Tod.

Walliserditsch

Die Umsetzung von der deutschen Fassung ins Walliserdeutsch sei nicht einfach gewesen, meint Anthamatten. „Ich wollte die Struktur des hochdeutschen Satzes beibehalten.“ Das bedeutet ein stilisiertes und kein urchiges Walliserdeutsch. „Das erlaubte uns eine grössere Textgenauigkeit.“ Was gerade bei Beckett sehr wichtig ist. Premiere: 17. Mai 2002 im Alten Werkhof in Brig.

„Endspiel“ von Samuel Beckett
Freies Theater Oberwallis
Alter Werkhof, Brig-Glis
Premiere: 17. Mai, 20.30 Uhr
Weitere Aufführungen am 21.,
24., 25., 28. und 29. Mai.